

### Zwangsarbeit und Ausländerbeschäftigung während des Zweiten Weltkriegs in Hechingen

gen – wie wohl jede andere Kleinstadt dieser Größe – während des Krieges einen in seinem Ausmaß vermutlich weder vorher noch nachher wieder erreichten sozialen, demographischen und strukturellen Wandel, den Zwangsarbeit und die Beschäftigung von Ausländern in erheblichem Maße mitbestimmten. Einige Grundzüge der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik lassen sich immerhin erkennen.

## 2. ARBEITEN VON FRÜH BIS SPÄT: WIRTSCHAFTSLENKUNG UND ARBEITSMARKTPOLITIK IM KRIEG

### 2.1. ARBEITSEINSATZ, STILLLEGUNGEN UND BETRIEBSVERLAGERUNGEN

Auch in Hechingen war die deprimierende Arbeitslosigkeit der Weltwirtschaftskrise Mitte der 30er Jahre der Vollbeschäftigung gewichen. Die staatliche Investitionstätigkeit beflügelte den konjunkturellen Aufschwung seit dem zweiten Vierjahresplan 1936 weiter. Er stieß jedoch schon vor Kriegsausbruch an seine Grenzen. Der Mangel an Arbeitskräften bestimmte fortan die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Die Einberufungen zur Wehrmacht für die Überfälle auf Polen im September 1939 verschärfen diese Situation nicht wesentlich. *Aenderungen in der Beschäftigungslage sind seit Kriegsausbruch nicht eingetreten*, meldete jedenfalls im März 1940 Kreiswirtschaftsberater Chr. Ludwig Maag auf einer Arbeitstagung des Führerkorps der NSDAP im Kreis Balingen/Hechingen. In seinem Bericht *ueber die gegenwärtige Wirtschaftslage im Kreisgebiet* klagte er über den *Mangel an Facharbeitern im sehr gut beschäftigten Handwerk*<sup>9</sup>. Die oftmals kleinen Handwerksbetriebe spürten die Veränderungen am Arbeitsmarkt wohl als erste. *Einzelne Betriebe wurden geschlossen*, hatte Karl Fröhlich, Geschäftsführer der Handwerkskammer Sigmaringen, schon in seinem Rückblick auf das Jahr 1939 als Ergebnis der Einberufungen zur Wehrmacht gemeldet. Andere Betriebe hätten *auf Kriegswirtschaft umgestellt*, Personalveränderungen seien durch Dienstverpflichtungen vorgekommen, schrieb er<sup>10</sup>. Auch in seinem

Vorgehen: „Über die Kriegsjahre sind keine ausreichenden Unterlagen mehr vorhanden.“ SIEGFRIED KULLEN: Grundzüge der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung vom 18. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg. In: Der Zollernalbkreis. Stuttgart 2. Aufl. 1989. S. 125–148, hier S. 142, spricht vom staatlichen Dirigismus einer totalen Kriegswirtschaft und nennt kurz die Stilllegung und Verkleinerung vieler Textilbetriebe sowie die Verlagerung kriegswichtiger Industrien. XAVER FISCHER: Handwerk, Handel und Gewerbe in Hechingen. In: 1200 Jahre Hechingen. Sonderveröffentlichung zur 1200-Jahr-Feier der Stadt Hechingen. Hohenzollerische Zeitung (Künftig: HZ) Nr. 89/18. 04.1986. S. 12–32, hier S. 16, 18, ist etwas ausführlicher. 9 Hz. Bl. Nr. 73/28. 03.1940.

10 Ebd. Nr. 303/29.12.1939. Zur Geschichte der Handwerkskammer vgl. 100 Jahre Handwerkskammer Reutlingen. Ein aktueller Blick auf Geschichte und Geschichten des regionalen Handwerks. Reutlingen 2001.